

1 Dieser Leitwachsstreifen wurde in die Nut am Oberträger gesteckt und an die erste Querdrahtung gelötet. Bauhilfen geben Bienen die Baurichtung vor und erhöhen gerade am Anfang die Stabilität der Wabe.

2 Die größte Stabilität versprechen sogenannte Dreiecksleisten. Ein Wachsanzstrich kann die Annahme erhöhen. Eine gute Annahme erreicht man auch durch einzelne, bereits ausgebaute Waben, die man über die Brut in den Honigraum hängt.

ist es wichtig, langsam anzukurbeln und die Wabe mehrmals zu wenden, bevor jede Seite geleert wird. Wabenbruch kann aber nie ganz ausgeschlossen werden. Wer zähflüssige Honige erntet, sollte vom Ausschleudern mittelwandfreier Waben absehen. Bevor ungedrahtete Flach- oder Halbbrähmchen geschleudert werden, sollten alle vier Seiten angebaut sein. Bei größeren Rähmchen sollte hingegen nicht auf eine Drahtung verzichtet werden.

### Herausforderung Drohnenbau

Besonders in der Schwarmzeit, aber auch noch danach, wollen die Bienen Drohnenbau anlegen. Ohne Mittelwände läge der prozentuale Anteil von Drohnenbau bei rund 30 % – weit mehr, als ein Drohnenrähmchen zulässt. Verzichtet man also auf Mittelwände, weist ein Großteil der Waben in unterschiedlichen Anteilen Drohnenbau auf. Im Brutraum gibt das ein Problem: Bebrüteter Drohnenbau, der nicht in regelmäßigen Abständen ausgeschnitten wird, führt zu einer stärkeren Vermehrung der Varroa. Daher sollte man im Brutraum weiterhin Mittelwände verwenden.

Eine vollständig mittelwandfreie Betriebsweise, die Drohnenbau im Brutraum begrenzt und eine gute Wabenhygiene umfasst, ist recht umständlich. Manche Imker lösen dazu ihre Völker am Ende des Sommers auf, erstellen Kunstschwärme und lassen diese unter Zufütterung neues Wabenwerk errichten. Jungvölker errichten anfangs nämlich hauptsächlich Arbeiterinnenbau – (Kunst-) Schwärme schaffen mehr Waben als Ableger. Doch auch bei diesem Verfahren erhält der Imker oft noch etwas Drohnenbau.

*dbj-Redakteur Sebastian Spiewok erfuhr im Interview mit Demeter-Fachberater Michael Weiler, dass Demeterimker zwar nicht im Honigraum, dafür aber im Brutraum auf Mittelwände verzichten – also genau umgekehrt als hier vorgestellt. Mehr zu diesem spannenden Thema in unserer Juniausgabe. Malte Frerick*

## „Man muss seine eigenen Erfahrungen machen“

Bircan Topal begann vor fünf Jahren mit der Imkerei, weil sein Vater weder in der Türkei noch in Deutschland guten, mittelwandfreien Wabenhonig finden konnte. „Und er isst wirklich gern und viel Wabenhonig“, sagt Topal. Kurzerhand besuchte er einen Imkereikurs und legte sich Bienen in Zwölfer-Dadantbeuten zu. Der 35-jährige Familienvater hat sich seitdem viel Wissen angeeignet – wegen des Wabenhonigs auch zum mittelwandfreien Imkern.

■ *dbj: Herr Topal, welche Bauhilfen setzen Sie ein, wenn Sie im Honigraum auf die Gabe von Mittelwänden verzichten?*

**Bircan Topal:** Zunächst habe ich Dreiecksleisten verwendet. Bei der Ernte von Wabenhonig haben diese sich aber nicht bewährt. Ich muss die Waben ja sauber vom Oberträger lösen können. Mit den Leisten war das eine große Honigmatscherei. Jetzt verwende ich gar keine Bauhilfen mehr, dafür gebe ich über die Brut in den Honigraum blockweise zwei ausgebaute Rähmchen im Naturbau. Die Bienen halten sich beim Ausbau der Nachbarrähmchen dann meist an deren Ausrichtung. Manchmal gibt es Wirrbau, aber da spielt auch die Genetik eine Rolle.

■ *Es gibt Königinnen, die einen Hang zum Wildbau vererben?*

Ja, das ist für mich ganz eindeutig. Manche Völker bauen richtig schön aus, andere machen Probleme. Daher ist ein Auswahlkriterium meiner eigenen Nachzucht neben Honigleistung und Sanftmütigkeit auch der Hang zum Wildbau. Wildbau dulde ich nicht in meiner Imkerei.

■ *Was ist sonst noch beim Imkern ohne Mittelwände zu beachten?*

Man muss seine eigenen Erfahrungen machen, eine solche Betriebsweise ist schon eine ganz andere. Wenn ich auf Mittelwände im Honigraum verzichte, müssen die Völker spätestens ab Mai richtig stark

sein. Die Völker müssen kräftig genug sein, um die Leerrähmchen auszubauen. Andernfalls wird der Honig im Brutraum eingelagert und das Brutnest verhonigt. Ich ritze solche verhonigten Brutwaben auf und hänge sie hinter das Schied, sodass der Honig später in den Honigraum umgetragen werden kann. Oder ich verwende die Waben für Ableger.

■ *Wie gehen Sie mit nur teilweise ausgebauten Waben um?*

Die lasse ich von den Bienen ausschlecken und verwende sie dann im nächsten Jahr, zum Beispiel als Starthilfe im Honigraum. Damit die Waben einigermaßen gleichmäßig ausgebaut werden, drehe ich den Honigraum allerdings mehrmals um 180 Grad. Da ich das Brutnest auf einer Seite mit dem Schied einenge, ist das nötig. Andere Imker müssen schlecht ausgebaute Randwaben in die Mitte holen.

■ *Gibt es keinen großen Honigverlust, wenn die Bienen alles selbst ausbauen müssen?*

Den Verlust kann ich nicht messen, aber die Frühtracht wird primär zum Ausbau der Rähmchen genutzt. Ich belasse die Honigräume – bei den stärksten Völkern bis zu drei Flachzargen – über die gesamte Saison auf den Völkern. Später muss ich nicht schleudern, sondern nur die Waben ausschneiden. Das spart viel Arbeit. Außerdem zahlen die Kunden beim Wabenhonig nicht nur für den Honig, sondern auch für das wertvolle Wachs. Gegenüber dem reinen Honigverkauf ist es also kein Minusgeschäft.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

*Die Fragen stellte Malte Frerick.*

**Bircan Topal ist der einzige Imker im Duisburger Stadtteil Rheinhausen-Friemersheim. Seine zwölf Bienenvölker stehen in den Rheinauen, wo sie eine reiche Tracht vorfinden.**

